

## **Predigt 22.01.2017: Reich Gottes im Alltag – der große Fischfang**

Susanne Remmers

Wir haben eine neue Predigtserie und es geht um die Vineyardwerte. Letzten Sonntag ging es um das Reich Gottes als einen der Kernwerte und ich möchte daran anknüpfen. **Warum ist das Reich Gottes so ein wichtiger Wert?** Die Juden hofften zur Zeit Jesu auf eine Befreiung von der römischen Fremdherrschaft und dachten, Jesus würde Israel erlösen. Aber ein neues Reich Israel unter der Regierung von Jesus wäre territorial begrenzt gewesen und das war nicht Gottes Plan.

**Sein Plan war umfassender, Gott wollte unter den Menschen aus allen Nationen seine Herrschaft aufrichten.** Das ist kein regionaler, sondern ein globaler Plan. Ein Plan, der über Generationen hinweg die Herzen verändern möchte, ein Plan, der eine Lebensveränderung, einen ganz neuen Lebensentwurf zum Ziel hat.

**Und je mehr Menschen sich auf diesen Plan Gottes einlassen, umso wahrscheinlicher wird eine kritische Masse erreicht, die tatsächlich eine Stadt, ein Land oder eine Nation verändert.** Gottes Plan besteht darin, dass sich sein Reich ausbreitet, dass viele Menschen die Werte leben, die Jesus vorgelebt und gepredigt hat. Es geht dabei nicht um den Rückzug in eine Kuschelecke mit Gleichgesinnten, sondern um gesellschaftliche Einflussnahme und um Gottes Wirken im Umfeld derjenigen, die Jesus nachfolgen. Das ist der Grund, weshalb das Reich Gottes für uns als Vineyard- Gemeinde einer der Kernwerte ist.

**Ich glaube, wir haben in den letzten Jahrzehnten in unserem Land vergessen, wie wertvoll unsere christlichen Werte, so wie Jesus sie vorgelebt hat, sind.** Die christliche Tradition war so selbstverständlich geworden, etwas verstaubt und langweilig und wenig alltagsrelevant. Aber das hat sich verändert. Jetzt gilt es neu zu entdecken, worin z. B. das Prinzip der Vergebung besteht, das unsere christlichen Werte von anderen unterscheidet. Ob wir tatsächlich Böses mit Gutem vergelten oder an Rache denken. Wie wir mit Menschen umgehen, die andere verurteilen und ausgrenzen. Wie wir mit Menschen umgehen, die aus einer anderen Kultur kommen und eine andere Religion mitbringen. Ob wir bereit sind, für unsere Werte einzustehen und das zu leben, was uns Jesus vorgelebt hat.

Von daher ist das Thema sehr aktuell und ich möchte die Geschichte der Berufung von Simon Petrus in Lk. 5 erzählen, weil daran deutlich wird, wie sich mit dem Handeln von Jesus das Reich Gottes ausbreitet und wie Jesus Menschen im Alltag erreicht.

**Lk 5, 1 – 11:** *1 Eines Tages drängte sich am See Genesareth eine große Menschenmenge um Jesus. Alle wollten hören, was er von Gott erzählte. 2 Am Ufer lagen zwei leere Boote. Die Fischer hatten sie verlassen und arbeiteten an ihren Netzen. 3 Da stieg Jesus in das Boot, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück auf den See hinauszurudern. Vom Boot aus sprach Jesus dann zu den Menschen.*

*4 Anschließend sagte er zu Simon: "Fahrt jetzt weiter hinaus auf den See, und werft eure Netze aus!" 5 "Herr", erwiderte Simon, "wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich es wagen." 6 Sie warfen ihre Netze aus und fingen so viele Fische, dass die Netze zu reißen angingen. 7 Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, ihnen zu helfen. Bald waren beide Boote bis zum Rand beladen, so dass sie beinahe sanken.*

8 Als Simon Petrus das sah, fiel er erschrocken vor Jesus nieder und rief: "Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!" 9 Er und alle anderen Fischer waren fassungslos über diesen Fang, 10 auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simon bei der Arbeit geholfen hatten. Aber Jesus sagte zu Simon: "Fürchte dich nicht! Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen." 11 Sie brachten die Boote an Land, verließen alles und gingen mit Jesus.

Versuchen wir, uns in die Lage der Fischer zu versetzen. Sie haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, sie sind müde und arbeiten an ihren Netzen. Dann versammelt sich am See eine Menschenmenge - sie alle wollen Jesus hören – und plötzlich kommt Jesus auf die Fischer zu, er steigt in eines der Boote und bittet Simon Petrus, ein Stück rauszurudern. So können ihn die Menschen besser sehen und hören – für die Akustik ist das gut. **Jetzt befindet sich Jesus im Boot von Simon und der bekommt aus nächster Nähe mit, wie Jesus die Menschen lehrt.** Er sitzt direkt an der Quelle, sein Boot wird praktisch zur Kanzel.

Jesus hätte eine Bühne aufbauen lassen können, er hätte Ordnungsdienste und ein Catering organisieren können, oder eine Werbestrategie entwickeln können, er hätte das Ganze professioneller aufziehen können – aber er entscheidet sich für den einfachen Weg. Er tritt in ein Fischerboot und spricht zu den Leuten, dann weist er sie an, wieder ganz normal ihrer Arbeit nachzugehen.

Vielleicht ist das bei uns manchmal ähnlich. **Jesus ist nicht nur bei besonderen Anlässen erfahrbar, nein, er möchte in unseren Alltag hineinkommen.** Wenn er in unseren Alltag hineinspricht und wir auf sein Wort hin Dinge angehen, dann verändert sich unser Alltag. Dann verändert sich etwas an unserem Arbeitsplatz. Dann verändert sich etwas in unseren Familien. Dann verändert sich etwas in unserem Umfeld. Warum? **Weil Jesus gekommen ist, um zu verändern und er fordert uns dazu heraus, mit ihm zu rechnen.**

Und so kommt Jesus mitten in den Alltag der Fischer hinein. Vielleicht waren sie schlecht gelaunt, weil sie nichts gefangen hatten, vielleicht waren sie gelangweilt oder müde oder frustriert, wir wissen es nicht. Aber sie hören die Predigt von Jesus und danach gibt er Simon Petrus die Anweisung, nochmal mit seinem Boot rauszufahren und Fische zu fangen – und das am hellen Tag nach einer erfolglosen Nacht. **Es sind keine guten Fischfangbedingungen, aber irgendetwas an Jesus beeindruckt Simon und er entscheidet sich, auf Jesus zu hören.** "Weil du es sagst, will ich es wagen" sagt er.

Sie fahren raus auf den See und die Boote können die Fische nicht fassen, so viele sind es. Zum Glück hatten sie vorher die Netze in Ordnung gebracht, denn sie zerreißen fast und die Boote sind randvoll beladen – ein riesiger Fischzug, ein richtiges Wunder mitten im Alltag. Simon Petrus ist fassungslos. Das hat er nicht erwartet – und die Erkenntnis durchzuckt ihn wie ein Blitz: Hier ist Gott am Werk. Das hier ist ein heiliger Moment. Das ist die Kraft Gottes – und Simon erschrickt vor der Heiligkeit Gottes. **Eine echte Gottesbegegnung konfrontiert uns immer mit unserer Gottesferne.** Und Simon reagiert folgerichtig, indem er sagt: "Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!"

Und das ist die Initialzündung für eine lebensverändernde Begegnung mit dem heiligen Gott. Jesus sagt: "Fürchte dich nicht! Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für

*mich gewinnen."* Daraufhin verlassen die Fischer ihre Boote und gehen mit Jesus. **Diese kraftvolle Begegnung krempelt ihr Leben vollständig um, sie lassen alles hinter sich und folgen Jesus.**

Man kann so viel aus dieser Begegnung mit Jesus lernen und mir sind drei Punkte wichtig geworden:

### **1. Finde deine Berufung und werde dazu bereit, dich an Menschen zu verschenken**

Dieser Satz von Jesus: *"Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen"* hat mich getroffen. Vor ein paar Monaten hatte jemand, der mich nicht kannte, einen prophetischen Eindruck für mich und es ging darum, dass ich Tennis gegen eine Maschine spielen würde und ich solle mir doch echte Spielpartner suchen.

Das hat mich angesprochen, denn ich finde es oft einfacher, mich mit Dingen zu beschäftigen, als mit Menschen auseinander zu setzen. Eine PC- Programm widerspricht nicht, meistens jedenfalls, und es tut das, was man ihm sagt, meistens jedenfalls. Aber die Zusammenarbeit mit Menschen kann manchmal anstrengend sein. Aufgaben alleine zu erledigen, ist einfacher, als Prozesse mit Menschen zu gehen. **Und ich merke, dass mich dieser Ruf von Jesus herausfordert. Weg von den Fischen – hin zu den Menschen.** Weg von den aufgabenorientierten Projekten - hin zu einer langfristigen Investition in Beziehungen.

*"Weide meine Schafe"* so lautet etwa drei Jahre später der Auftrag von Jesus an Simon, der inzwischen den Namen Petrus bekommen hat, denn er wird ein Fels sein, auf dem Gemeinde gebaut werden kann. Weg von den Fischen, hin zu den Menschen - und es geht dabei nicht darum, dass Petrus vom Fischer zum Schafehüter umschulen sollte, sondern um eine neue Berufung – um das Führen von Menschen, die Jesus ihm anvertrauen wird.

**Bin ich bereit, mich an Menschen zu verschenken?** Bin ich bereit, Prozesse mit zu gehen und Menschen über einen längeren Zeitraum zu begleiten? Bin ich bereit, meine Zeit in die Weiterentwicklung Anderer zu investieren? Diese Fragen habe ich mir gestellt und sie waren herausfordernd.

Während sich die Pharisäer und Schriftgelehrten untereinander getroffen haben, um sich mit den Schriften auseinanderzusetzen, ist Jesus mitten unter die Leute gegangen. **Er hat sein Leben mit Anderen geteilt, er hat das Reich Gottes in den Alltag der Menschen gebracht.** Jesus ist in das Boot von Simon Petrus eingestiegen und hat von dort aus gepredigt. Er hat sich bei Zolleinnehmern und Betrügern zum Mittagessen eingeladen, er hat sie gewonnen, indem er mit ihnen Leben im Alltag geteilt hat. Als ihn ein Schriftgelehrter mal fragt, was das wichtigste Gebot wäre, sagt Jesus: *Du sollst Gott den Herrn von ganzem Herzen lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.*

Was macht man daraufhin als guter Schriftgelehrter? Erst mal definieren, was "Nächster" eigentlich bedeutet und dann darüber diskutieren. Aber das kommt bei Jesus nicht an, denn ihm geht es nicht ums Reden, sondern ums Handeln und Jesus erzählt in Lk 10 eine herausfordernde Geschichte von einem Mann, der unter die Räuber gefallen ist - und die rechtschaffenen gottesfürchtigen Menschen gehen einfach daran vorbei. Der Priester hat keine Zeit, der Levit auch nicht – vielleicht haben sie im Haus Gottes zu viel zu tun. Aber der

Ausländer bleibt stehen, er versorgt den Verwundeten – und dann gibt Jesus die Frage zurück: Wer ist dein Nächster? **Wo liegen deine Prioritäten?** Sind es deine Aufgaben, die du für Gott erledigst, oder bist du bereit, dich an Menschen zu verschenken?

Fische fangen oder Menschen gewinnen, das war die Frage, mit der sich Simon Petrus auseinandersetzen musste und wir kommen zurück zu unserer Geschichte, zum 2. Punkt.

## **2. Halte deine Netze in Ordnung und sei in kleinen Dingen treu**

Die Geschichte beginnt ja damit, dass die Fischer die ganze Nacht erfolglos waren und jetzt am Ufer sitzen und ihre Netze in Ordnung bringen. Ich finde, das ist ein wichtiger Punkt. Sie konnten ja nicht wissen, dass sie einen Riesenfang machen würden – aber was wäre gewesen, wenn sie mit kaputten Netzen hätten rausfahren müssen? **Zum Glück hatten sie die Zeit vorher weise genutzt und nicht einfach die Hände in den Schoß gelegt.**

Und hier gibt es einen einfachen Tipp: **Halte deine Netze in Ordnung und sei in kleinen Dingen treu.** Dave Kraft schreibt in seinem Buch "Langstreckenleiter" über fünf Bereiche in unserem Leben, die er mit einem Rad vergleicht, das einen Mittelpunkt und vier Speichen hat. **Der Mittelpunkt ist die Kraftquelle und daraus entwickeln sich Bestimmung, Leidenschaft, Prioritäten und unsere Kräfte.**

Wir brauchen eine Kraftquelle, sonst brennen wir aus. Wenn wir unsere **Kraftquelle bei Jesus** suchen, wird er zu einem Motor, der das Rad unseres Lebens antreibt. Bibellesen, Beten oder auch einfach Zeit mit Jesus in der Stille zu haben, mit ihm zusammen die Bereiche unseres Lebens anzuschauen, im Kontakt mit Jesus zu sein – das ist eine Kraftquelle – und aus dieser Kraftquelle heraus entwickelt sich unsere Bestimmung.

Jesus möchte uns zeigen, wozu er uns berufen hat und wohin die Reise geht. Er hat einen Plan und eine **Bestimmung** für jeden Einzelnen, der ihm nachfolgt. Und diese Bestimmung gilt es, herauszufinden.

Hilfreich dabei ist es, wenn uns bewusst wird, wovon wir träumen und worin unsere **Leidenschaft** liegt. Was macht mir Freude? Was erfüllt mich mit einer Begeisterung, die andere ansteckt? Gerade dann, wenn der Alltag in Familie, Beruf oder Gemeinde zur Routine geworden ist, dürfen wir um neues Feuer und neue Leidenschaft bitten.

Und dann gilt es, **Prioritäten** zu setzen. Was nützen mir meine Bestimmung und meine Leidenschaft für eine bestimmte Aufgabe, wenn ich noch 10000 andere Aufgaben habe - und keine Zeit für das, was mir wirklich wichtig ist? Manchmal ist weniger mehr und das bringt uns zum letzten Bereich: zu unseren Kräften.

Wir müssen **unsere Kräfte** gut einteilen, denn wir haben nicht unendlich viel davon. Ruhezeiten einplanen, mal Pause machen – lieber eine Sache machen und die ganz, als 1000 Sachen und alle nur mit ein bisschen Kraft. Jesus möchte uns dabei helfen, unsere Kräfte einzuteilen.

Das sind ein paar praktische Tipps, um die Netze in Ordnung zu halten. **Denn vielleicht wartet ein großer Fischfang dann auf uns, wenn wir nicht damit rechnen. Deshalb ist es gut,**

**vorbereitet zu sein.** Der große Fischfang, darum geht es im letzten Punkt:

### **3. Lass dich von Jesus zum Handeln anleiten – auch wenn die menschlichen Prognosen dagegen sprechen**

Simon Petrus lässt sich von Jesus zum Handeln anleiten, obwohl menschlich gesehen alles dagegen spricht. Zum Fischfang fährt man nachts raus, nicht am helllichten Tag mit einer Menschenmenge am Ufer. **Aber Simon glaubt Jesus und deshalb hört er auf ihn.** Manchmal fordert uns Jesus dazu heraus, Dinge zu glauben oder zu tun, die aus menschlicher Sicht abwegig sind. *Auf dein Wort hin will ich es wagen*, sagte Petrus und er ist damit für mich ein Vorbild.

Es gibt Situationen, die so verfahren sind, dass es uns regelrecht einschüchtert und wir trauen uns gar nicht mehr, etwas Positives zu denken oder zu hoffen. **Aber ein Aspekt des Vineyardwertes Reich Gottes besteht darin, aus einer positiven Sicht der Zukunft heraus zu handeln.** Wir wollen den Auftrag von Jesus mit einer positiven Weltsicht leben, das bedeutet konkret: **Handeln aus Hoffnung.**

**Ist das zur Zeit überhaupt möglich, wenn man sich die gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Prognosen anschaut?** Ich glaube, es ist sogar sehr wichtig. Wenn wir sagen, das Ende kommt, wenn wir nichts dagegen tun und passiv bleiben, dann kommt tatsächlich das Ende, es kommt das, was wir erwarten.

In meiner Kindheit gab es Christen, die immer wieder gesagt haben: *Die Welt geht bald unter, es wird immer weniger Christen geben.* Damit bin ich aufgewachsen, aber in mir hat sich etwas dagegen gewehrt. Ich wollte leben, ich wollte eine Zukunft haben und dann habe ich von Martin Luther diesen Satz gelesen: *Sollte morgen die Welt untergehen, dann würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.*

Das hat mich geprägt und ich habe in meinem Leben bis jetzt viele Apfelbäume gepflanzt und werde nicht aufhören, mich für eine bessere Zukunft und für das Reich Gottes einzusetzen. **Ich glaube, es geht für uns Christen darum, Hoffnung vermitteln, statt Weltuntergangsstimmung zu verbreiten.**

Dietrich Bonhoeffer hat während dem zweiten Weltkrieg aus einer Gefängniszelle folgendes geschrieben – und es ist so treffend, finde ich:

*"Es ist klüger, pessimistisch zu sein: vergessen sind die Enttäuschungen und man steht vor den Menschen nicht blamiert da. So ist Optimismus bei den Klugen verpönt.*

*Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignierten, eine Kraft, den Kopf hoch zu halten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.*

*Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt; er ist die Gesundheit des Lebens, die der Kranke nicht anstecken soll.*

*Es gibt Menschen, die es für unernst, Christen, die es für unfrohm halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe, als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter.*

*Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht."*

*(Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung S. 31-32)*

Bonhoeffer hat die Gefängniszeit nicht überlebt, er wurde hingerichtet, aber seine Worte und Gedanken für eine bessere Zukunft haben sich nach dem Krieg als wirksam erwiesen.

Und jetzt stehen wir vielleicht wieder an einem Punkt, wo sich Dinge zum Schlechteren, aber auch zum Besseren entwickeln können und **wir sollten unsere Arbeit für eine bessere Zukunft nicht vor der Zeit aus der Hand legen.**

Von daher ist die Geschichte der Berufung von Petrus nach wie vor aktuell und ich möchte dazu ermutigen, über die drei Punkte weiter nachzudenken:

- 1. Finde deine Berufung und werde dazu bereit, dich an Menschen zu verschenken**
- 2. Halte deine Netze in Ordnung und sei in kleinen Dingen treu**
- 3. Lass dich von Jesus zum Handeln anleiten – auch wenn die menschlichen Prognosen dagegen sprechen**

Möge uns Gott dabei begleiten und uns die Weisheit dafür geben, die wir brauchen.